
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 27/2 (2000)

DOI: 10.11588/fr.2000.2.61821

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Rodolphe TROUILLEUX, Jean-Michel ROY (Hg.), Robert Ducreux. *Le médecin radoteur ou les pots pourris et autres textes*, Paris (Honoré Champion) 1999, 374 S. (Pages d'archives, 6).

In der Presse tauchen sie immer mal wieder auf, die sensationellen Meldungen über den unverhofften Fund wertvoller Schriften etwa bei der Restauration von Büchern. Ganz groß ist der Fund aus dem 18. Jh., um den es sich bei den anonymen, unveröffentlichten Schriften des Pariser Juristen Robert Ducreux handelt, nicht, aber beachtlich. Der Fund ist Rodolphe Trouilleux zu verdanken. Bei einer Recherche in den Akten des Pariser Kommissars Thomas Mouricault fiel ihm auf, daß dessen Aktenmappen aus Manuskriptseiten eines literarischen Textes hergestellt worden waren. Nach einigen bürokratischen Hürden gelang es zusammen mit Jean-Michel Roy, die mehreren hundert Manuskriptseiten von ihrem Mappendasein zu befreien und den Originaltext weitestgehend zu rekonstruieren.

Die fünf Texte zeichnen andere Bilder von Paris als der wohlbekannte, zeitgenössische »Journalist« Sébastien Mercier oder Autoren medizinischer Topographien. Der Jurist, der sich mit seinem eigenen 18. Jh. nicht anzufreunden vermag und statt dessen dem 17. nachtrauert, schlägt den zivilisationskritischen Ton des Bürgers ländlicher Herkunft an: Chirurgen erscheinen als arrogante Handwerker, die sich mit hochgebildeten Ärzten zu messen wagen (»Lettre de M.D. à M.R. sur l'Académie de chirurgie«). In Form eines fiktiven Spaziergangs durch Paris läßt er den Erzähler die Luft der Stadtviertel mit den moralischen Eigenschaften ihrer Bewohner gleichsetzen (»La qualité de l'air des différents quartiers de Paris«). Im längsten Text verteilt der Mann der Rechte gute Ratschläge, über welches medizinische Grundwissen man verfügen und welche Grundnahrungsmittel man zu sich nehmen solle (»Le médecin radoteur ou les pots pourris«). Gelegenheiten, Vertreter der Aufklärung oder überhaupt das Frauenvolk zu attackieren, nimmt er dabei gerne wahr. Der anschließende Text zeigt, daß Ducreux nicht nur medizinisch weiß, wo es langzugehen habe. Im Fragment »Le luxe et le crédit« tut er in ebenso scharfem Ton seine moralischen Überlegungen bezüglich der richtigen Lebensführung kund. Der Polemiker Ducreux schlägt in »L'éducation raisonnable« am stärksten durch. Die Angriffe gegen Rousseau waren selbst dem Zensor zu viel. Anhand des Manuskripts läßt sich nachverfolgen, welche mäßigenden Korrekturen er verlangte.

Dank der Herausgeber sind Ducreux's Manuskripte leicht zu lesen. Sprachlich wurde der Originaltext modernisiert, die Fußnoten geben Auskunft über genannte Personen, Begriffe und Ortsangaben, erläutern manche Anspielungen. Die Kriterien einer wissenschaftlichen Edition erfüllt das Werk, das sich an ein weites Publikum wendet, jedoch nicht. Bibliographische Verweise fehlen. Neben ungenannten biographischen Nachschlagewerken scheint die einzige Informationsquelle Furetière, der französische Zedler, gewesen zu sein. Kommentare zu den neohippokratischen Konzepten der zeitgenössischen Medizin oder zum Genre der Pariser Stadtbeschreibungen, die den Lesern aus dem angepeilten Adressatenkreis die Einordnung der Texte Ducreux's erleichterten, unterbleiben. Dafür werden der geneigten Leserin bzw. dem geneigten Leser die familiären Bande und die Vermögensverhältnisse Ducreux's minutiös dargelegt. Auch die Biographie des Testamentsvollstreckers und Kommissars Mouricault darf nicht fehlen. Als Anhang runden einige bildliche Darstellungen des zeitgenössischen Paris, Architekturpläne von Ducreux's Haus, Faksimilebeispiele des Manuskripts sowie das abgedruckte Testament das Ambiente um den anonym arbeitenden Autor ab. Über solch liebevoll gestaltete, aber inhaltlich naive Textausstattung läßt sich streiten, je nach dem, welche Zwecke die Quellenedition erfüllen soll.

Obwohl ein wissenschaftlicher Apparat fehlt, läßt sich die Quellenedition sinnvoll nutzen. Wer für das Paris des 18. Jhs. eine Quelle sucht, die von der Rezeption medizinischen Wissens, von der zivilisationskritischen Wahrnehmung der Großstadt, der Ablehnung der Aufklärung, der Misogynie eines Bürgers oder der Pressezensur zeugt, liegt mit Ducreux richtig. Ein guter Kontrast zu den manchmal zu grell beleuchteten philanthropischen Heroen der Aufklärung.

Francisca LOETZ, Heidelberg